



In allen Bereichen wird es teurer, aber die Flaschenfüllerei ist ein ordentlicher Preistreiber, wie Eduard Haizmann sagt. Im Bild wird gerade fürs Libella-Sortiment abgefüllt, also Limonaden, Apfel- und Fruchtschorlen, die Hochdorfer neben Bierprodukten verkauft. Bilder: Karl-Heinz Kuball

Bierproduktion ist nicht in Gefahr

Wirtschaft Die deutsche Brauwirtschaft arbeitet weiter im Krisenmodus. Bei der Hochdorfer Kronenbrauerei sieht es aber nicht ganz so düster aus. *Von Michael Stock*

Kaum haben die deutschen Brauereien die Corona-Krise überstanden oder sich damit so gut es geht arrangiert, haben sie mit dem Ukraine-Krieg und einer Rohstoffkrise zu kämpfen. Fast alles, was die Bierlieferanten brauchen, ist teurer geworden. „Dass es immer mal gute und schlechte Zeiten gab, das kennen wir“, sagt der Geschäftsführer der Hochdorfer Kronenbrauerei, Eberhard Haizmann. Gerade sei die Zeit aber wieder einmal extrem herausfordernd. „Sowas habe ich noch nicht erlebt.“

Die rapide ansteigenden Energie- und Rohstoffkosten haben zur Folge, dass das Bier teurer wird. Die Bierbrauer hätten keine andere Wahl, als die Preise auf die Verbraucher umzulegen. Holger Eichele, der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Brauer-Bundes, spricht sogar von einer „dramatischen Entwicklung“ für die Brauereien in Deutschland. „Die Kosten schießen durch die Decke, sie drohen, völlig aus dem Ruder zu laufen“, schlägt Eichele Alarm. Es seien fast alle Rohstoffe, die für das Brauereigewerbe nötig sind, von den Preiserhöhungen durch den Ukraine-Krieg betroffen. Demnach seien nicht nur Weizen und Gerste knapp, auch Glas, Eti-



Eberhard Haizmann sieht die Zukunft zwar etwas kritisch, aber den Optimismus lassen sie sich im Unternehmen nicht nehmen.

ketten und Metall für die Kronkorken würden fehlen. Hinzu kommt, dass die Brauereien laut dem Deutschen Brauer-Bund ohnehin durch die Corona-Pandemie stark gebeutelt seien von massiven Verlusten.

In der Hinsicht sieht man sich bei Hochdorfer noch vergleichsweise gut aufgestellt. In Bezug auf Getreide ist man in Hochdorf nicht aufs Ausland angewiesen.

„Wir haben hier in der Region Verträge mit 18 Landwirten, die für uns die Gerste anbauen. Diese lagern sie in Silos, und wir können sie abrufen, wie wir sie brauchen und geben es dann weiter in die Mälzerei. Auch den Hopfen beziehen wir zum Teil vom Bodensee und zum Teil aus Eigenanbau“, sagt Haizmann. Die Rohstoffe seien nicht das Problem, auch wenn die Kosten gut doppelt so hoch seien wie bisher.

In allen anderen Bereichen sieht es da schon anders aus und zwar „durch die Bank weg“, wie Haizmann sagt. Da geht es nicht nur um Zucker, der teurer geworden ist, sondern auch um Personalkosten, Gläser und Kartonaugen. Energiefresser sind die Kühlung und die Flaschenfüllerei. „Ab Mitte des Jahres haben wir rund zehn bis zwölf Prozent Mehrkosten“, so Haizmann. Dabei „interessiert uns der Gaspreis überhaupt nicht“, ergänzt er, denn Hochdorfer arbeitet mit Holzhackschnitzeln, aber auch der Preis für Pellets ist nach oben gegangen. Immerhin gibt es kein Lieferproblem.

Ein weiterer Punkt, der viele Brauereien derzeit plagt, ist der Kohlensäuremangel. Brauereien sind auf Kohlensäure angewiesen. Sie brauchen sie als Hilfsstoff, um

Tanks, Fässer und Flaschen „vorzuspannen“, damit das Bier nicht mit Luft in Kontakt kommt und beim Abfüllen nicht schäumt. Letztlich wird dadurch die Haltbarkeit erhöht. Doch der Markt an Kohlensäure ist so gut wie leer. Aber auch da hat Hochdorfer vorgesorgt. „Unser Lieferant bezieht sogenannte Gärungskohlensäure aus Bioethanolproduktion. Ich gehe davon aus, dass wir keine Lieferprobleme bekommen werden“, sagt Haizmann.

Und Strom? Hochdorfer bezieht Ökostrom, hat eine Fotovoltaikanlage auf dem Dach. „Ich habe es noch nicht ganz durchdekliniert, aber der Vertrag läuft noch bis Ende nächsten Jahres“. Jedenfalls ist man klimaschonend aufgestellt. Das erwartet Haizmann übrigens auch von der Politik: „Jetzt müssen wir die Suppe auslöffeln, weil wir viele Jahre verpennt und regenerativ nicht ausgebaut, keine Strukturpolitik betrieben haben. Aber auch wenn ich die Zukunft etwas kritisch sehe, lassen wir uns den Optimismus nicht nehmen.“

Immerhin: Auch wenn der Bierpreis laut Haizmann bei Hochdorfer im kommenden Jahr im Januar oder Februar angehoben wird: „Die Bierproduktion bei Hochdorfer ist nicht in Gefahr“.